

Fakultätentag Informatik

der Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland

Der Vorsitzende

Prof. Dr.-Ing. Winfried Görke

Institut für Rechnerentwurf
und Fehlertoleranz
Postfach 6980
D 76128 Karlsruhe
Tel.: (0721) 608 3909
Fax: (0721) 370455
goerke@ira.uka.de

Karlsruhe, den 30.05.95.

Universität Karlsruhe - Postfach 6980 - D 76128 Karlsruhe

Protokoll

der 45. Plenarversammlung des Fakultätentags Informatik am 12. Mai 1995 in Rostock

(2 Änderungen vom 24.11.95. berücksichtigt)

Beginn: 9.05 Uhr

Tagesordnung

1. Begrüßung und Eröffnung
2. Protokoll der letzten Sitzung
3. Genehmigung der Tagesordnung
4. Berichte der Vorsitzenden und der Kommissionen
5. Situation im Studiengang Informatik, insbesondere Hochschulsonderprogramm und Curricularnormwert
6. Satzungsänderung
7. Kommission für Forschungsbereiche und Fächerbezeichnungen der Informatik
8. Studien- und Forschungsführer Informatik
9. Neue Semestereinteilung
10. Orte und Termine der nächsten Sitzungen
11. Verschiedenes

TOP 1 Begrüßung und Eröffnung

Der Vorsitzende begrüßt die Anwesenden herzlich und bedankt sich bei ihnen, daß sie in so großer Zahl als Mitglieder und Gäste zur Plenarversammlung nach Rostock gekommen sind. Er dankt zunächst Herrn Kollegen Hantzschmann für die vorzügliche Organisation dieser Plenarversammlung, zu der auch die Möglichkeit der Benutzung des Ratssaals im Rathaus zu Rostock zu zählen ist, der kurzfristig anstelle der Aula der Universität zur Verfügung gestellt werden konnte. Er begrüßt weiterhin den Rektor der Universität Rostock, Herrn Prof. Dr. Maeß, der anschließend einige Grußworte an die anwesenden Mitglieder und Gäste des Fakultätentags richtet.

Der Rektor erläutert, daß die Universität Rostock bereits 1419 gegründet wurde und heute über 8500 Studierende und 8 Fakultäten verfügt. Seit 1951 existiert auch eine technische Fakultät, die im Rahmen der gesetzlichen Neustrukturierung neu gegründet nunmehr die Fachbereiche

Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauwesen und Informatik umfaßt. 1986 wurde ein Studiengang Informatik ins Leben gerufen. Leider ist auch zum heutigen Zeitpunkt die Zukunft der Universität, die nach der Neuordnung der politischen Strukturen notwendig geworden ist, noch nicht in allen Punkten gesichert. Insbesondere bereitet die Zahnmedizin große Sorgen. Dennoch sind alle Universitätsangehörigen überzeugt, daß insbesondere auch mit der Informatik eine Ausrichtung auf gegenwärtige Fragestellungen und Probleme vorgenommen worden ist, wozu Herr Kollege Hantzschmann nicht unwesentlich beigetragen hat.

Der Vorsitzende dankt dem Rektor für die einführenden Worte und erwähnt anschließend, daß bereits gestern Abend durch die Vorstellung des Fachbereichs Informatik ein Eindruck vermittelt wurde, der die wissenschaftliche Orientierung und den Erfolg beim Aufbau der Informatik nur unterstreichen kann. Er dankte allen Rostocker Kollegen im Namen des Fakultätentags für die zusätzliche Arbeit.

Als stellvertretender Vorsitzender berichtete Herr Kollege Hantzschmann von einem Grußschreiben aus dem Kultusministerium, in dem der heutigen Sitzung ein erfolgreicher Verlauf gewünscht wird.

TOP 2 Protokoll der Sitzung vom 25.11.1994

Das Protokoll der letzten Sitzung ist noch im Jahre 1994 an alle Mitglieder und Gäste versandt worden und wird genehmigt.

TOP 3 Genehmigung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird in der zugesandten Form mit kleinen Ergänzungen der Beratungspunkte genehmigt.

TOP 4 Berichte der Vorsitzenden und der Kommissionen

Herr Brandenburg als früherer Vorsitzender des Fakultätentags berichtet über die Ereignisse, die noch in seine Amtszeit bis Ende März 1995 fielen.

Der Studiengang Informatik ist entsprechend dem Beschluß des Fakultätentags ab Wintersemester 1995 nicht mehr im **zentralen Verteilungsverfahren** und damit aus der ZVS-Verwaltung ausgeschieden. Damit ist insbesondere die Diskussion des Curricularnormwerts (CNW) nun nicht mehr Angelegenheit der ZVS. Es ergibt sich für uns die Frage, ob überhaupt eine bundeseinheitliche Regelung in diesem Bereich notwendig ist. Dieser Tagesordnungspunkt wird später noch ausführlich behandelt.

In Abstimmung mit der Gesellschaft für Informatik und weiteren Organisationen wurden die Kandidaten für die Wahl der **DFG-Fachgutachter** nominiert. Nach langen Telefongesprächen gelang es, die folgenden Fachkollegen vorzuschlagen:

Praktische Informatik:: 4 Gutachter werden gewählt, 8 Kandidaten waren vorzuschlagen, nämlich die Herren Cremers (Bonn), Encarnaçao (Darmstadt), H. Müller (Dortmund), Nehmer (Kaiserslautern), Partsch (Ulm), Reuter (Stuttgart), Richter (Kaiserslautern) und Spies (TU München).

Für die *Theoretische Informatik* waren für 2 Gutachter 6 Kandidaten zu nominieren. Vorgeschlagen wurden die Herren Alt (FU Berlin), Brauer (TU München), Ehrig (TU Berlin), Mayr (TU München), Wegener (Dortmund) und Wirsing (LMU München).

Technische Informatik mit ebenfalls 6 Vorschlägen für 2 Gutachter: Hegering (LMU München), Huss (Darmstadt), Rosenstiel (Tübingen), Tavangarian (Rostock), D. Schmid (Karlsruhe) und Zimmermann (Kaiserslautern).

In Nordrhein-Westfalen wurde über die **Mittelverteilung an die Hochschulen** und der Verteilungsschlüssel bezüglich Grundausstattung Lehre und Forschung diskutiert. Dabei sind verschiedene Gewichtungsfaktoren diskutiert worden, die den Drittmittelanteil nach Fachrichtung unterschiedlich bewerten. Wichtig ist, daß zukünftig nicht nur die eingeworbenen Drittmittelbeträge, sondern auch die eigentlichen Ausbildungsleistungen wie Anzahl der Absolventen der Promotionen, der Habilitationen usw., in die Mittelvergabe einfließen sollen.

Der Vorsitzende berichtet anschließend über eine kürzlich eingegangene Drucksache der Rektorenkonferenz (10/95) zum **Hochschulsonderprogramm**. Es handelt sich um eine kleine Fragestunde im Bundestag, bei der die regierungsamtlichen Antworten veröffentlicht worden sind. Insgesamt wird aus dieser Diskussion deutlich, daß entsprechend den ursprünglichen Verabredungen das Sonderprogramm HSP I auslaufen soll, allerdings von allen Seiten die Notwendigkeit der Fortsetzung durch die Länder erwartet wird. Eine gewisse Resignation aus den Antworten ist deutlich herauszuhören: Einerseits klammert sich der Bund durch das Auslaufen aus der weiteren Finanzierung aus, andererseits wird anerkannt, daß die Länder keine ausreichenden Mittel haben, um ungekürzt ihrerseits das Programm fortzusetzen.

Herr Hantzschnann berichtet anschließend vom Besuch des **Fakultätentags Elektrotechnik**, der vor einer Woche in Berlin seine Plenarversammlung veranstaltete. Er weist darauf hin, daß sehr ähnliche Probleme wie bei der Informatik auch im Studiengang Elektrotechnik zu beobachten sind. Wichtig ist, daß derzeit Technische Informatik als weiterer Studiengang diskutiert wird, jedoch mit recht konträren Standpunkten vor allem bezüglich der Verantwortung für die Ausgestaltung. Hier ist eine Absprache zwischen den Vorsitzenden beider Fakultätentage erforderlich. Auffällig war die gegenüber der Informatik straffere Organisation der Plenarversammlung. Es findet nur eine Plenarversammlung im Jahr statt, während eine ständige Kommission aus 6 Mitgliedern die eigentliche Arbeit leistet. Zu allen Tagesordnungspunkten liegen Stellungnahmen dieser Kommission vor, so daß die Beratung und Beschlußfassung sehr zügig und qualifiziert durchgeführt werden kann.

Herr Hantzschnann war weiterhin in Vertretung des Vorsitzenden bezüglich **des weiteren Ausbaus der Informatik-Fachbereiche in den neuen Bundesländern** tätig. Er berichtet, daß in Leipzig der weitere Ausbau eine Verzögerung erfährt, da zunächst ein neues Gesamtkonzept erarbeitet werden soll. Es berücksichtigt stärker die spezifischen Möglichkeiten der Universität Leipzig und wurde inzwischen der Universitätsleitung zur Bestätigung vorgelegt. In Freiberg soll eine Arbeitsgruppe die Einrichtung der Informatik überprüfen, wobei die Ausrichtung noch nicht in allen Punkten eine endgültige Klärung gefunden hat. Es wird überlegt, ob ökologische Probleme stärker berücksichtigt werden können.

In verschiedenen Diskussionsbemerkungen werden die angesprochenen Punkte diskutiert, besonders das Verhältnis zur Elektrotechnik. Es wird darauf hingewiesen, daß derzeit an verschiedenen Hochschulen neue Schwerpunkte diskutiert werden, außerdem an verschiedenen Universitäten bereits Ansätze im Hinblick auf eine ingenieurmäßig ausgerichtete Informatik-

Studienrichtung erfolgt sind. Auch die GI hat einen Arbeitskreis für Ingenieurinformatik eingerichtet (unter Vorsitz von Herrn Bode), der Inhalte diskutiert. Es wird vorgeschlagen, eine Arbeitsgruppe für diese Fragestellungen einzurichten, die auch die neueren Entwicklungen beispielsweise in Kiel untersuchen soll und die bisherigen Ansätze aus dem Bereich der einzelnen Informatikfachbereiche einbringen soll. **Es wird beschlossen, die Herren Hommel, Hoffmann, Kandzia und Zimmermann zu bitten**, sich dieses Problemkreises anzunehmen, die Ansätze zu diskutieren und in der nächsten Plenarversammlung darüber zu berichten. Herr Hommel wird als stellvertretender Vorsitzender die Initiative hierzu ergreifen.

Frau Fehr berichtet anschließend aus der Kommission "**Informatik in der Schule**". Diese Kommission hat bisher zwei Treffen veranstaltet, nämlich in Hildesheim und Berlin, ein drittes Treffen in Duisburg ist demnächst geplant. Sie hat die Lehrpläne verglichen, wobei sehr heterogene Ziele und Inhalte festgestellt wurden. Kerninformatik ist weitgehend im Hintergrund, während Anwendungen und Auswirkungen sowie das Umfeld im Vordergrund stehen. Sinkende Anfängerzahlen könnten nach Meinung der Kommission nicht unerheblich auf Defizite bei der Schulinformatik zurückgehen, bei denen immer deutlicher wird, daß Mädchen ein zurückgehendes Interesse an Informatikfragen aufbringen, während sich bei Jungen eine "Hacker"-Mentalität bemerkbar macht. Die Kommission möchte Inhalte empfehlen und steht dabei auch mit der entsprechenden GI-Kommission in Kontakt. Sehr bemerkenswert ist die gute Reaktion auf die Umfrage von Herrn Loos zur Meinung über die Informatik in der Schule, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß 20% der Antworten eine negative Stellungnahme enthielten. Dennoch sollten die Beratungen weiter gehen, da in verschiedenen Bundesländern, z.B. Nordrhein-Westfalen und Berlin, sogar eine Lehrbefähigung für Informatik diskutiert wird. Eine solche wird auch in einigen Fachbereichen vorgesehen, die derzeit noch im Aufbau sind.

Von Herrn Freytag wird darauf hingewiesen, daß sich auch der Fachbereichstag Informatik mit solchen Fragen befaßt, er dabei allerdings nur wenig Kollegen aus dem universitären Bereich interessieren konnte. Auf die Frage nach möglichen Kontakten wird darauf hingewiesen, daß Herr Lühr (FU Berlin) bereits in diesem Gremium mitarbeitet.

Weiterhin wird darauf hingewiesen, daß an verschiedenen Orten über Vorträge eine Verbreitung neuerer Informatik-Ansätze auch für Lehrer vorgenommen wird und auf sehr gute Resonanz gestoßen ist.

TOP 5 Situation im Studiengang Informatik, insbesondere Hochschulsonderprogramme und Curricularnormwert

Eine umfangreiche Diskussion rief die Beratung zu diesem Tagesordnungspunkt hervor. Zunächst stellte Herr Zimmermann heraus, daß Rheinland-Pfalz als einziges Land auch befristete BAT-Stellen mit 8 Semesterwochenstunden (SWS) Lehrdeputat bewertet. Eine Umfrage von ihm hat ergeben, daß alle anderen Bundesländer nur 4 SWS für diesen Bereich einsetzen und damit die Aufnahmezahlen für Kaiserslautern grob verzerrt sind, eine Situation, die durch Anweisung des Präsidenten in Zukunft korrigiert wird. Weiterhin wies er darauf hin, daß die Stellensituation für Absolventen lt. Umfrage durchaus günstig einzustufen ist. Nach einiger Diskussion wird er gebeten, für eine weitere Verbreitung dieser Umfrageergebnisse durch entsprechende Veröffentlichungen Sorge zu tragen.

Herr Görz berichtete über eine neue Prüfungsordnung in Erlangen, die insofern problematisch wurde, als 19 SWS für die Studienarbeit in Anrechnung gebracht wurden, so daß sich mit nunmehr 180 SWS eine viel zu große Gesamtzahl ergibt. Er stellte die Frage, wie weit Studienarbeiten in die Stundenzahlen einbezogen werden. Die Diskussion ergab, daß dies normalerweise nicht der Fall ist.

Die **Rahmenprüfungsordnung** Informatik wurde im Februar endgültig beschlossen und befindet sich im Augenblick im Druck, so daß demnächst alle Fachbereiche Exemplare erhalten werden.

Herr Reischuk berichtet, daß an der Medizinischen Universität in Lübeck ein neuer Studiengang Informatik im Aufbau begriffen ist, zu dem zwei Fakultäten, nämlich Medizin und Naturwissenschaften beitragen werden. Der Aufbau hat begonnen, so daß bereits in Kürze 6 Professorenstellen im Bereich der Informatik besetzt sein werden.

Herr Röhrich berichtet aus Jena, daß von 13 vorgesehen Professorenstellen im dortigen Studiengang bereits 8 besetzt sind und eine Ausbildung zum Informatikdiplom und zum Informatiklehramt sowohl an Gymnasien als auch an Regelschulen vorgesehen ist.

Eine längere Diskussion löste die **Situation der Informatik in Niedersachsen** aus, zu der Frau Goltz, Hildesheim, ausführlich berichtete und eine Zusammenstellung verteilte. Es ist zu befürchten, daß der Studiengang Informatik in Hildesheim nach 10 Jahren erfolgreichen Betriebs eingestellt werden soll, obwohl vor kurzem erst ein Studiengang Wirtschaftsmathematik ins Leben gerufen wurde. Dies ist offensichtlich mit einer Reduktion der Informatik von bisher 4 auf zukünftig 2 Standorte in Niedersachsen in Verbindung zu bringen. Auf Einzelheiten sei hier verzichtet, es wird auf die ausführliche Darstellung im Anhang verwiesen.

Auch Frau Meffert, HU Berlin wies darauf hin, daß die gegenwärtige Situation die Einsparung von 44 Professorenstellen samt deren Ausstattung an allen 3 Hochschulen vorsieht.

In längerer Diskussion wurde die kritische Entwicklung besonders der möglichen Zukunft der Informatik von verschiedener Seite beleuchtet. Herausgestellt wurden dabei im wesentlichen die folgenden Punkte. Es ist sicherlich ein Verwahren des Fakultätentags gegen das schlichte Einstellen von Informatikstudiengängen notwendig, wenn man nicht einer höchst negativen Entwicklung untätig zusehen will. Weiterhin sei heute der Tendenz entgegenzuwirken, daß Hauptfachinformatiker nicht mehr gebraucht werden, nur noch Informatikanwendungen im Rahmen der "Bindestrich"-Ausbildungsgänge eine Zukunft haben. Auch die Frage der Mindestgröße von Fachbereichen etwa in dem Sinn, daß kleine Informatikfachbereiche nicht lebensfähig sind, führt zu einer sehr gefährlichen Diskussion. Besonders negativ sei die Vorgehensweise in Niedersachsen zu bewerten, bei der die Betroffenen überhaupt nicht angesprochen worden sind, sondern die politischen Planungen nur aus der Presse entnehmen konnten. Naturgemäß verhalten sich auch die Informatikkollegen z. B. in Hannover sehr zurückhaltend, da sie in die politische Planung nicht eingreifen wollen. Nach längerer Beratung wurde vorgesehen, daß der Vorsitzende auf Vorschlag von Frau Goltz einen Briefftext an das zuständige Ministerium schreiben wird, das die Bedenken des Fakultätentags gegenüber dieser Vorgehensweise zum Ausdruck bringt. Auch beim Gespräch mit der HRK im Mai soll dieses Thema angesprochen werden, wobei beachtet werden muß, daß ein Mißgriff bezüglich der Argumente eine negative Rückwirkung haben kann.

(Nachträgliche Information: der folgende Briefftext wurde als Entschließung der Plenarversammlung verwendet und dem Ministerium zugesandt:

"Der Fakultätentag Informatik nimmt mit Befremden die Berichte der niedersächsischen Vertreter in seiner Plenarversammlung zur Kenntnis, aus denen die Absicht deutlich wird, zumindest in Hildesheim den seit ca. 10 Jahren etablierten Studiengang Informatik aufzuheben. Die an einer Mitgliedhochschule erfolgreich in Forschung und Lehre geleistete Arbeit wird damit zerstört. Er unterstützt deshalb die Protestentschließung der betroffenen Professoren und Professorinnen.

Der Protest des Fakultätentags richtet sich nicht zuletzt gegen die berichtete Vorgehensweise des Ministeriums in dieser Angelegenheit, die zur Folge hat, daß ein erheblicher Vertrauensverlust dadurch entsteht, daß früher erzeugte Erwartungen in grober Weise enttäuscht werden. Er hält auch das Signal für falsch, das mit der vorgesehenen Entscheidung den Studierenden der Informatik im Hinblick auf den Zukunftsbedarf der Gesellschaft in dieser Fachrichtung gegeben wird.")

Einen weiteren Diskussionspunkt bildete das **Auslaufen der Hochschulsonderprogramme**, das eingangs bereits erwähnt wurde. In der Diskussion wurde deutlich, daß ungefähr 20% der gegenwärtigen Mitarbeiterstellen in diesem Programm ausgebracht sind, so daß ein Beenden dieses Sonderprogramms einen drastischen Rückgang der Arbeitskapazität der Informatik zur Folge hätte. Ein Textvorschlag für einen Beschluß über die Fortführung der Sonderprogramme wurde von Herrn Decker vorgelegt und in den ersten 3 Absätzen befürwortet. Der letzte Absatz erfordert eine Feinabstimmung des Wortlauts mit den bereits in der letzten Woche im Rahmen der Anhörung in Bonn erreichten Zielsetzungen. Es wird vorgeschlagen, daß der Vorsitzende mit der Vertreterin der HRK den endgültigen Wortlaut abstimmt, der anschließend an die verantwortlichen Ministerien sowie die Presse übermittelt werden kann.

Weiterhin wurde berichtet, daß sowohl in Baden-Württemberg, dort nach dem holländischen Modell, als auch bei einigen norddeutschen Universitäten eine **Evaluierung der Studiengänge Informatik** vorgenommen werden soll.

Einen weiteren breiten Spielraum nahm die Diskussion über den **Curricularnormwert** ein. Frau Hohenthal wies darauf hin, daß durch das rasche Ausscheiden der Informatik aus den ZVS-Gremien hier eine erhebliche Erschwerung eingetreten ist, da sich die ZVS nunmehr weigert, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Sie habe deswegen dafür plädiert, die ZVS wegen dieser Problematik nicht so schnell zu verlassen. Herr Brandenburg wies darauf hin, daß die CNW-Diskussion ein leidiges über Jahre hinweg verschlepptes Kapitel darstellt. Nachdem alle Beteiligten, auch die HRK, schon vor Jahren eine angemessene Einstufung der Informatik für gerechtfertigt gehalten haben, sogar die Sachgremien der ZVS zugestimmt hatten, wurde in den politischen Gremien stets durch mangelnde Einstimmigkeit in dieser Frage eine Entscheidung verschleppt. Es mutet deshalb wie Hohn an, daß man von der ZVS jetzt hört, daß die Informatik selbst an ihrer Lage schuld sei, weil sie aus dem Gremium ausgeschieden ist.

Trotzdem ist es notwendig, daß der in der Öffentlichkeit bestehende Eindruck einer Unterlastung der Informatik korrigiert wird, insbesondere, als er ja wesentlich auf der nicht sachgemäßen Einstufung bezüglich des CNW beruht. Natürlich kann in der gegenwärtigen Situation nichts erreicht werden, wenn die Unterstützung der HRK in dieser Frage verloren geht. Deshalb wurde beschlossen, daß der Vorsitzende diese Fragestellung in das Gespräch mit dem HRK-Präsidenten am 29.5. aufnimmt und versucht, einen neuen Wert von 4,6 mindestens

jedoch eine Gleichstellung mit den Ingenieurwissenschaften, also einen CNW von 4,2 durchzusetzen. Es sollte versucht werden, die Zustimmung der HRK zu dieser Sache zu finden, so daß anschließend ein konzertiertes Vorgehen mit den Ländern möglich wird, falls die ZVS weiterhin eine Befassung mit dieser Fragestellung ablehnt. Herr Ludewig wies darauf hin, daß Herr Claus anhand der Stuttgarter Prüfungsordnung, die erst vor einem Jahr inkraft getreten ist, aktuelle Zahlen zur Curricularbewertung der Informatik erarbeitet hat, die dazu führen, daß ein Wert weit über 5 (hier 5,78) ohne weiteres erreichbar ist. Die Stuttgarter Berechnung wurde als Tischvorlage verteilt. Es wurde angeregt, daß alle Fachbereiche auf dieser Grundlage eine Bewertung ihres gegenwärtigen Studiums vornehmen, um aktuelle Mittelwerte über den zu fordernden sachgerechten CNW zu erarbeiten.

TOP 6 Satzungsänderung

Der Vorsitzende erläutert durch eine weitere Tischvorlage die neue Satzung, die zwei sachliche Änderung gegenüber der bisherigen Situation vorschlägt, nämlich

1. die Möglichkeit, nur einmal jährlich eine Plenarversammlung durchzuführen und
2. einen Mitgliedsbeitrag für die Kostenauslagen im Zusammenhang mit Tätigkeiten für den Fakultätentag zu ermöglichen.

Mit einer kleinen Verschiebung des Wortlauts ohne sachliche Änderung wurde der vorgelegte Satzungsantrag ohne Gegenstimmen bei 3 Enthaltungen angenommen. Die neue Satzung ist dadurch seit dem 13.5.1995 in Kraft.

TOP 7 Kommission für Forschungsbereiche und Fächerbezeichnungen der Informatik

Der Vorsitzende erläutert, daß er sich aus dem Adreßverzeichnis eine Übersicht über die bisher amtlichen Lehrstuhl- bzw. Institutsbezeichnungen verschafft hat, die alle Mitgliedsfakultäten für ihre Kollegen angegeben haben. Von 400 Professoren wurden dabei 256 unterschiedliche Bezeichnungen verwendet, eine Situation, die sicherlich nicht zu einem einheitlichen äußeren Bild der Informatik beitragen kann. Er stellt sich vor, daß eine kleine Kommission diese Liste überarbeitet, Vorschläge für die nächste Plenarversammlung erarbeitet und vielleicht eine Zusammenfassung und Strukturierung dieser Fächerbezeichnungen vornehmen könnte. Nach einiger Diskussion, in der darauf hingewiesen wird, daß manche Arbeitsgebiete u.U. wesentlich von den offiziellen Angaben abweichen werden, wurde beschlossen, daß Frau Domik und die Herren Brandenburg und Herr Görke in kleinem Kreis diese Frage beraten und dabei auch eine Abstimmung mit den ACM-Vorschlägen zu den Informatik-Arbeitsgebieten vornehmen.

TOP 8 Studien- und Forschungsführer Informatik

Herr Brauer wies auf den Stand der Herausgabe hin und führte aus, daß bereits Pfingsten das Manuskript für die Neufassung fertig sein soll. Es wurde angeregt, daß für den Fakultätentag ein weiterer Textvorschlag vorgesehen wird, den der Vorsitzende Herrn Brauer zustellen wird. Auch sollte über Studentenzahlen und die Lehrerausbildung ein Beitrag vorgesehen werden.

Herr Brause regte an, diese Informationsseite auch im Rahmen des WWW bekannt zu machen.

TOP 9 Neue Semestereinteilung

Der bereits in Marburg vorgestellte Vorschlag, die Vorlesungszeiten anders auf das Kalenderjahr zu verteilen und besser mit den Schulferien zu koordinieren, wurde diskutiert, wobei sehr unterschiedliche Positionen zum Ausdruck kamen. Während einige Kollegen sich positiv äußerten, war überwiegend eine skeptische Haltung aus den Voten herauszuhören. Auch von den Studenten wurden eher ablehnende Meinungen geäußert, wobei nicht zuletzt auch die Angleichung an die Semester der Fachhochschulen zu beobachten ist. Es wurde festgestellt, daß in dieser Frage augenblicklich kein Handlungsbedarf besteht, zumal jede Durchsetzung ohnehin eine erhebliche Unterstützung bei anderen Fakultäten und Gremien wie HRK und Ministerien erfordern würde.

TOP 10 Orte und Termine der nächsten Sitzungen

Die Veranstaltung der nächsten Plenarversammlung in Darmstadt am 24.11.95. wurde bestätigt. Von den Anwesenden erklärt sich niemand bereit, die übernächste Sitzung auszurichten. Der Vorsitzende wird klären, ob sie am 10.5.96. in Chemnitz stattfinden kann.

TOP 11 Verschiedenes

Es wurde berichtet, daß in Nordrhein-Westfalen eine Deputatsverordnung in Vorbereitung ist, die eine Verteilung der Lehre auf 4 unterschiedliche Tage in der Woche verbindlich vorschreibt und Studien- bzw. Diplomarbeit nicht mehr als Lehrleistung bewertet. Der letzte Punkt steht im Widerspruch zu dem bisher üblichen Betreuungsverhältnis und zu den Berechnungsrichtlinien des CNW. Dieser Punkt soll ebenfalls im HRK-Präsidiumsgespräch angesprochen werden.

Herr Hantzschmann machte die Teilnehmer der Plenarversammlung auf das in der Zeitschrift "Informatik – Forschung und Entwicklung" eingerichtete Softwareforum aufmerksam und bittet darum, diese Möglichkeit in den Informatikeinrichtungen zu propagieren.

Abschließend bedankt sich der Vorsitzende bei allen Anwesenden für ihre konstruktive Teilnahme an der Sitzung und beendet die Plenarversammlung um 14.25 Uhr und wünscht allen Anwesenden eine gute Heimreise.

Anlagen

1. Neufassung der Satzung
2. Textvorschlag zur Fortsetzung des Hochschulsonderprogramms
3. Informatikmemorandum in Hildesheim (G. Stiege)
4. Brief an alle Vertreter der Fachbereiche zwecks Adreßfassung
5. Gegenwärtige Adreßliste mit der Bitte um Überarbeitung (nur für nicht in Rostock vertretene Fachbereiche)
6. Anwesenheitsliste
7. Adreßliste der Vertreter im Fakultätentag Informatik